

Carinthia

II.

Mittheilungen des naturhistorischen Landesmuseums
für Kärnten

redigiert von

Dr. Karl Krauscher.

Dr. 1.

Neunundachtzigster Jahrgang.

1899.

Dr. Vincenz Hartmann †.

Es liegt mir ferne, mit schillernden Farben den Lebensgang dieses Mannes zu zeichnen, der durch ein Menschenalter in unserer Mitte gelebt, oder mit enkomiaistischen Phrasen mich über seine vielseitige Thätigkeit zu ergehen; nein, schlicht und einfach, wie er selbst durchs Leben gegangen, möge an dieser Stelle nur in Umrissen seines äußeren Lebens gedacht, sein geistiges Sein dagegen näher beleuchtet und gewürdigt werden.

Am 11. April 1826 zu Tepliz in Böhmen geboren, hatte sich Hartmann nach Beendigung der Gymnasialstudien in Prag vor allem auf das Studium der Naturwissenschaften an der dortigen Universität verlegt, um als Pharmaceut ehestens sich sein Brot zu verdienen. Hier wurde er auch zum Magister der Pharmacie und Doctor der Chemie promoviert; doch nahm er nach kurzer Praxis das Studium der Naturgeschichte an der Carolo-Ferdinandea wieder auf, um sich dem Lehrberufe zuzuwenden. Nach zweijähriger Verwendung als Supplent an der Communal-

Oberrealschule zu Elbogen (1854 und 1855) und nach abgelegter Lehramtsprüfung für Oberrealschulen wurde Hartmann im Herbst 1855 zum Lehrer der Naturgeschichte an der k. k. Oberrealschule in Klagenfurt ernannt, an welcher Anstalt er ununterbrochen bis zum Schlusse des Schuljahres 1895, also durch volle 40 Jahre mit streng gewahrter Pflichttreue wirkte. In Anerkennung seiner Verdienste wurde er bei seinem Uebertritte in den Ruhestand von Sr. k. u. k. Apostolischen Majestät mit dem Titel eines Schulrathes ausgezeichnet.

Schon im ersten Jahre seines hiesigen Wirkens erschien von ihm im IV. Jahresberichte der Realschule eine Abhandlung: „Anleitung zur Bestimmung der wildwachsenden Phanerogamen-Flora Klagenfurts“, leider ein Torso, doch schon ein berebter Zeuge seines rührigen Strebens.

Fünf Jahre später betheiligte er sich an der Herausgabe des Buches „Der Führer durch Kärnten“ von Joh. Wagner und Dr. B. Hartmann, Klagenfurt 1861, im Verlage von Joh. Leon. Wagner lieferte hiezu den historisch-topographischen, Hartmann den naturhistorisch-technischen Theil. Das Buch hat seinerzeit gerade durch seine eigenthümliche Zusammenstellung und wohl auch deshalb angesprochen, weil es das erste Reisehandbuch war, welches in bündiger Fassung ausschließlich Kärnten behandelte.

Während der sechziger Jahre entwickelte Dr. Hartmann eine seltene Rührigkeit und Vielseitigkeit im Interesse unseres Heimatlandes. So hielt er Vorträge über Chemie für Gewerksleute, über Botanik für Gärtner, über Warenkunde in der Handelsschule und in der kaufmännischen Mädchenschule des kärntn. Industrie- und Gewerbevereines. Ferner ertheilte er unentgeltlich französischen und englischen Sprachunterricht an fähige Schüler und betheiligte sich auch an dem vom naturhistorischen Landesmuseum veranstalteten Cyclus von populären Vorträgen über naturwissenschaftliche Gegenstände. Für diese, sowie für seine „bei der ersten Herstellung und Einrichtung des botanischen Gartens zugunsten des naturhistorischen Museums und zur Förderung des Studiums der Botanik im Verein mit dem landeschaftlichen Ingenieur Leopold v. Hueber drei Jahre hindurch opferwillig und mit dem besten Erfolge geübte Wirksamkeit“ wurde ihm von der Museumsvorsteherung mit Zuschrift vom 1. August 1867 der wärmste Dank ausgesprochen.

Nicht minder thätig wirkte er für das Zustandekommen und die Verbreitung des kärntn. Seidencultur-Vereines, dessen erster Secretär er war. Allerdings stand sein Eifer nicht in geradem Verhältnisse zum Erfolg, daher er diese Richtung auch bald verließ. Dagegen verdiente er sich als Experte durch seine Untersuchungen von Getränken und Nahrungsmitteln im Interesse der Gesundheitspolizei den Dank des Stadtmagistrates (1867), sowie des Publicums im vollsten Maße. Zahlreiche größere und kleinere Aufsätze darüber erschienen in den Tagesblättern und Kalendern.

Zwei größere Werke, die anfangs der siebziger Jahre von ihm begonnen wurden, nämlich „Flora von Mittellärnten“ und „Warenkunde für Hausfrauen“, konnten leider aus mehrfachen Gründen nicht vollendet werden.

Die achtziger Jahre waren für Dr. Hartmann unstreitig die productivsten. Schon zu Ende 1879 und weiters in den folgenden Jahren hatte er sich mit gründlichen Studien über die Ichthyologie befaßt und dieser Theil der naturhistorischen Wissenschaften blieb fortan seine Domäne. Er war es, der ihn zu den bekannten See-Monographien führte, jenen interessanten geographisch-naturgeschichtlichen Studien, die gewiß ein sehr wertvolles Material zu einer streng wissenschaftlichen Behandlung der Landeskunde Kärntens bieten. Es erschienen: „Das Ossiacher Seethal und seine Ränder.“ Mit Karte (XXV. Jahresbericht der k. k. Oberrealschule 1882); ferner „Das Thal des Weißensees in Kärnten. Ein Beitrag zur näheren Kenntnis der Seen des Landes.“ Mit Karte (XXVI. Jahresbericht 1883); „Das Faakerseethal der Gegenwart und der Vorzeit. Ein Beitrag zur näheren Kenntnis der Seethäler des Landes.“ Mit Karte (XXIX. Jahresbericht 1886), und „Das seenreiche Keutschachtal in Kärnten. Ein Beitrag zur näheren Kenntnis der Seethäler des Landes.“ Mit Karte (XXXIII. Jahresbericht 1890).

Diese auf wiederholter Autopsie und gründlichen Forschungen beruhenden Monographien behandeln nicht nur das Topographische, sondern auch die geologischen Verhältnisse, die Flora und Fauna der genannten Landestheile in ebenso eingehender, als ansprechender Weise. Sie waren auch die Veranlassung, daß Dr. Hartmann von Seiner kaiserl. und königl. Hoheit dem Kronprinzen Erzherzog Rudolf die höchst ehrende Einladung erhielt, sich an dem Monumentalwerke „Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild“, und zwar an

dem Bande Kärnten und Krain mit dem Aufsatze: „Landschaftliche Schilderung Mittellkärentens mit besonderer Berücksichtigung der Seen“, zu betheiligen. Dieser Aufgabe entledigte er sich durch ebenso scharf charakterisierende, als anerkannt anziehende Schilderung dieses Theiles unseres Heimatlandes.

Als correspondierendes Mitglied des Oesterreichischen Fischereivereines lieferte Dr. Hartmann seit 1885 verschiedene kleinere Abhandlungen für die Zeitschrift des genannten Vereines. Aber auch zur Hebung der Fischzucht in unserem engeren Vaterlande wirkte er noch in den letzten Jahren seines Lebens mit derselben Unverdroffenheit und demselben lebhaften Interesse, wie er es in seinen kräftigsten Mannesjahren gewohnt war. So betheiligte er sich noch an dem im November 1896 abgehaltenen, von der k. k. kärntn. Landwirtschafts-Gesellschaft veranstalteten theoretischen Fischereicurse durch Ertheilung von Unterricht. Zu diesem Zwecke und als Einleitung zu diesem Curse schrieb er eine Abhandlung: „Zur Kenntniss der Lebensweise der Fische“, welche in den „Mittheilungen“ Nr. 22 aus 1896 erschien. Beigegeben ist ein Verzeichnis der bis dahin vom Verfasser in den Gewässern Kärntens nachgewiesenen Fischarten.

Die letzten wertvollen Beiträge zur Ichthyologie Kärntens aus seiner Feder brachten Nr. 4 und 5 der „Carinthia II“ von 1897, nämlich: „Der Waller“ und „Amerikanische Edelfische in den Gewässern Kärntens“. Das XXV. Jahrbuch des naturhistorischen Landesmuseums von 1898 bringt aber den Schlussstein seiner wissenschaftlichen Thätigkeit mit der umfassenden Abhandlung: „Die Fische Kärntens“, einem sprechenden Zeugnisse für die ungeminderte Geistesfrische des 72jährigen Mannes. — Die Vorstehung des Museums ehrte durch Aufnahme dieser Arbeit zugleich eines seiner ältesten Mitglieder, da Dr. Hartmann dem Vereine seit dem Jahre 1858 angehörte.

Noch einige Striche seien mir, als seinem Collegen im Amte durch viele Jahre, zur Vollendung des Bildes gestattet. Dr. Hartmann besaß neben nicht gewöhnlicher Intelligenz eine staunenswerte Unverdroffenheit und eine immer gleich rege Arbeitslust. Sein Wissen war kein Dilettantenspiel, das sich schon mit der leichten Schale begnügt; seine Kenntnisse — ich meine auch seine reichen Sprachkenntnisse — erstreckten sich über den gewöhnlichen Bereich der Kathederweisheit hinaus. Dabei muß jeder, der ihn näher gekannt, an ihm den edlen Charakter rühmen, frei von Scheelsucht und Falsch, daher auch

sein collegiales Entgegenkommen; selbst im Widerspruch der Meinungen galt ihm nie die Person, nur die Sache. Und so werden denn auch jene, die für seine Schulmeister-Schrollen nur ein Lächeln hatten, sowie die anderen, denen die Wissenschaft nur „die tüchtige Ruh“ ist, sagen müssen: Es war doch ein schönes, reiches Geistesleben, das am 12. Jänner d. J. geendet. Dürnwirth.

Die Käferwelt der Umgebung Klagenfurts, besonders jene der Gailthäler.

Von Edgar Klimsch.

„Sie leben ja in einem wahren Paradiese für Käfersammler!“ schrieb mir vor einem Jahre mein Tauschfreund, Herr Otto von Barendorff aus Stettin, und ich meine, daß er recht gesprochen hat. Kärnten ist ein Land, an dem nicht nur der Bewunderer der herrlichen Alpenwelt seine helle Freude hat, es ist auch eine Vorrathskammer, in der der Pflanzen- und Thierfreund die reichsten Schätze aufgespeichert findet. Insbesondere weiß jeder Sammler von Kerfthieren, und nicht in letzter Linie der Käfersammler, seine Reichhaltigkeit an mehr oder minder seltenen Arten dieser kleinen und kleinsten Lebewesen hinreichend zu würdigen. Aber nicht nur die üppigen Alpenwiesen der Tauern und die Schluchten der wildzerrißenen Karawankenkette, nicht nur die ausgedehnten Wälder der Koralpe und der sanft ansteigende Rücken der Saualpe beherbergen eine reiche Zahl auch der seltensten Lederflügler, auch die unmittelbare Umgebung von Klagenfurt entbehrt nicht einer stattlichen Reihe von Käferarten, die bei jedem Kenner ihrer Seltenheit wegen recht geschätzt sind. Da ich mich seit fünf Jahren, so weit es mir die Muße gestattet, ebenfalls mit dem Sammeln von Käfern befaße, erlaube ich mir in den folgenden Zeilen ein Bild der Coleopterenfauna von Klagenfurt zu entwerfen. Freilich kann ich noch lange nicht eine völlig erschöpfende und abgeschlossene Arbeit liefern, wenn ich ein Verzeichnis der in hiesiger Gegend gesammelten Käfer zusammenstelle, namentlich haben mich Mangel an Zeit und an nöthigen Hilfsmitteln gezwungen, mehrere Käfergruppen, wie z. B. die der Staphyliniden u. a., mehr zu vernachlässigen, doch kann ich mit Genugthuung bemerken, daß ich viele Käfer in dieser Gegend gefunden habe, die weder Herr Schaschl in seiner Fauna des Rosenthal, noch die Herren Pacher und Gobanz in der des Gailthales, des Vellachthales und der Steiner Alpen an-